

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1891**

50 (28.4.1891)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-597999](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-597999)

Die Nachrichten  
erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend und kosten  
pro Quartal 1 Mark excl. Post-  
gebühren. — Bestellungen über-  
nehmen alle Postämter und  
Landbriefträger.

Annoncen kosten die einblättrige  
Corpuszeile oder deren Raum 10 Pf.  
für einen Monat 15 Pf.

# Nachrichten

## für Stadt und Amt Glesfleth.

Insecte  
werden auch angenommen von den  
Herren F. Veltner in Dideburg,  
E. Schlotte in Bremen, Gaasen-  
stein und Bogler A.-G. in Bremen  
und Hamburg, W. S. Heller in  
Bremen, Rud. Woffe in Berlin, S.  
Bart a. Comp. in Halle a. S., G.  
L. Daube u. Comp. in Frankfurt  
am Main und von anderen  
Infections-Comptoirs.

Nr. 50.

Glesfleth, Dienstag, den 28. April

1891.

### Graf von Moltke †.

In der Nacht zum 25. ds. hat sich ein welt-  
historisches Ereigniß vollzogen; der Feldmarschall Graf  
Helmuth von Moltke ist plötzlich am Herzschlag ge-  
storben. Noch am späten Abend fühlte sich der Graf  
vollständig wohl; das Abendbrod hatte ihm geschmeckt.  
Da mit einem Male mußte er sich niedersetzen und  
gegen 10 Uhr machte ein Herzschlag dem Leben des  
Marschalls ein jähes Ende. Die gesammte Generalität  
Berlins fand sich noch in der Nacht im Trauerhause,  
dem Gebäude des Großen Generalstabs am Königs-  
platz in Berlin, ein.

Moltke stand im 91. Lebensjahre, er hat also fast  
das Alter Kaiser Wilhelms I. erreicht. Aber nicht  
wie diesem merkte man dem Grafen das hohe Alter  
an. Vor vierzehn Tagen noch begleitete er den Kaiser  
nach Kiel; vor wenigen Tagen noch, am 18. ds.,  
nahm er an der Festafel im Weißen Saale des Kgl.  
Schlosses zu Berlin theil, welche zur Feier der Fahnen-  
weihe stattfand. Seine Kräftigkeit hatte nicht nachge-  
lassen, seine Erscheinung bot das unveränderte Bild  
des Grafen, den die allgewaltige Zeit selbst in schein-  
barer Eifersucht schonete.

Sein Schritt war ruhig, fest, wie der eines voll-  
kräftigen Mannes, und sein Auge, das so überdampf-  
gen worden, schien die Entfernungen des Raumes und  
der Zeit zu durchdringen. So sicher der Blick ge-  
blieben, er hatte etwas Besondere gewonnen. Wir  
wußten, daß wir ihn nicht lange mehr unter uns  
haben könnten. Aber wir geträsteten uns, es sei doch  
kein Mensch so alt, daß er nicht noch älter werden  
könnte, und wir hofften, es werde sich ihm die Zahl  
der Jahre bis an die äußerste Grenze des Vaterland-  
alters dehnen. Wohlighat hat ihn der Tod ereilt, der  
schönste: ohne Schwäche und ohne Krankheit; um 9 1/2  
Uhr traf ihn ein Schlag und kurz darauf hatte er  
ausgeathmet. Nicht ihn, aber uns hat sein Tod un-  
vorbereitet getroffen.

Helmuth Karl Bernhard Graf v. Moltke ent-  
stammte der älteren deutschen Linie des alten Adels-  
geschlechts Moltke. Am 26. October 1800 zu Parchim  
in Mecklenburg-Schwerin als Sohn des preussischen  
Hauptmanns a. D., späteren dänischen Generalleuten-  
nants Friedrich Philipp Victor v. Moltke und einer  
Tochter des preussischen Geheimen Finanzraths Pachen  
geboren, hatte er eine rauhe und dürftige Jugend  
durchzumachen. Er besuchte die Landkadetten-Akademie  
zu Kopenhagen, war drei Jahre lang dänischer Officier  
und trat dann in preussische Dienste. Wie er hier in

der Schule des Generalstabs sich auszeichnete, nach  
hervorragender Theilnahme an der Reorganisation der  
türkischen Armee an die Spitze des preussischen General-  
stabs trat, wie er durch die Bedeutung seiner Persön-  
lichkeit die Bedeutung dieser Stellung nicht bloß für  
sich und seine Nachfolger, sondern in jeder Armee auf  
eine bis dahin nicht gekannte Höhe hob, wie er der  
Organisator des Sieges wurde, die Kriegswissenschaft  
ausgestaltete und zu einer Kriegskunst umgestaltete, das  
ist ebenso in der Zeitgenossen Gedächtniß, wie seine  
Verdienste und seine Ehren, wie seine Bescheidenheit  
und seine Größe.

Vor noch nicht drei Jahren trat er von der Leitung  
des Generalstabes zurück, nachdem er schon sieben  
Jahre vorher auf sein Erbkind einen Gehilfen, den  
Generalquartiermeister Grafen Waldersee, erhalten hatte.  
Als er sich nicht mehr im Stände fühlte, ein Pferd  
zu besteigen, nahm er den Abschied. Mit der Armee  
aber blieb er in Verbindung, er blieb an der Spitze  
der Landesvertheidigungs-Commission. Das war  
keine inhaltlose Auszeichnung, keine bloße Ehrenstellung.  
Durch die Begründung seines Abschiedsgedächtnisses hatte  
Graf Moltke gezeigt, daß er für sich keine Stellung  
behalten wollte, zu deren Ausübung er sich nicht  
mehr nach jeder Richtung tüchtig fühlte. Als Mitglied  
des Reichstags besprach er bis in die jüngste Zeit den  
regsten Eifer und ein Verständnis, das in formvoll-  
endeten Reden bezeichnend war. Seine letzte parla-  
mentarische Rede, ein Muster an schlichter Klarheit,  
empfahl die Einführung der Einheitzeit in Deutschland.

Am 26. October v. J. feierte Feldmarschall Graf  
Moltke den 90. Geburtstag. Sonst hatte er an seinem  
Geburtstage sich in die Stille seines Gutes Kreisau  
zurückgezogen, diesmal führte ihn der ausdrückliche  
Wunsch des Kaisers nach Berlin. Hier sollte ihm  
nach des Kaisers Worten eine Ehrung zu Theil werden,  
wie noch nie zuvor einem Unterthanen: alle Fahnen  
der Garnison, sonst im Vorzimmer des Kaisers unter-  
gebracht, wurden in sein Arbeitszimmer übergeführt,  
um dort vierundzwanzig Stunden zu bleiben.

Was es an äußeren Ehren giebt, das ist dem  
großen Marschall bestritten worden, und seine Bes-  
cheidenheit wuchs mit jedem Lohne, den ihm seiner  
Kaiser Guld schenkte. Ueber alle Ehren aber ging die  
Verehrung, die ihm von allen Seiten, von allen Par-  
teien gezollt wurde und die ihm nun folgt, in das  
Grab und über das Grab. Er ist vor uns gewandert,  
durch seltene Begabung hervorragend, durch treueste  
Pflichterfüllung ein vorbildlicher Mann, Preussens und  
und des Reiches Schwert hat er geführt, und ihm war

es gegönnt, es so lange in Händen zu halten, bis er  
Schüler und Schüler ausgebildet hatte, die fähig waren,  
nach ihm Meister zu sein und Schule zu machen. So  
hat er ein reiches Leben glücklich ausgelebt. An seiner  
Bahre dankt das trauernde, an seiner Bahre trauert  
das dankbare deutsche Vaterland.

### Bundschau.

Deutschland. Kaiser Wilhelm, der sich  
über Dresden, wo er an der Geburtsstiftung der  
Königin Albert theilnahm, nach Eisenach begeben hatte,  
wird am 8. Mai in Karlsruhe eintreffen, um gemein-  
sam mit dem Großherzog von Baden bei Kaltenborn  
zu jagen. — Die Nachricht, daß gelegentlich der Reise  
des Kaisers nach Bonn eine Zusammenkunft mit dem  
Großherzog Adolf von Luxemburg stattfindet, ist ein-  
seitigen noch mit Vorsicht aufzunehmen. (Durch den  
plötzlichen Tod des Grafen Moltke dürften die Reise-  
dispositionen des Kaisers eine Aenderung erfahren.)

Der Kaiser, dem der Tod des General-Feldmarschalls  
v. Moltke telegraphisch gemeldet wurde, kehrte schon  
am Sonnabend Nachmittag von seinem Ausfluge nach  
Berlin zurück, fuhr vom Bahnhofe direct nach dem  
Generalstabsgebäude und verweilte längere Zeit an  
dem Todtenbette. — Der Reichstag, sowie das preuß.  
Abgeordneten- und das Herrenhaus setzten am Soan-  
abend ihre Sitzungen aus.

Der „N.“ bezeichnet die Meldung von einer  
bevorstehenden Aufhebung des Einfuhrverbots für  
amerikanisches Schweinefleisch als unzutreffend. —  
Dasselbe Blatt meldet weiter: Wenn der Kohlenarbeiter-  
streik zunehme, werde durch Frachtermäßigungen der  
Bezug von Kohlen anderer Bezirke und auch vom Aus-  
lande erleichtert werden.

Die Abtretung von Deutsch Südwest-Afrika (Angra  
Bequena, Lüderitzland) an England wird neuerdings  
in einem französischen Blatte mit aller Bestimmtheit  
gemeldet. Jetzt bezeichnet es auch der „Hannov.  
Cour.“ als zutreffend, daß zwischen den Answärtigen  
Aemtern in Berlin und London Unterhandlungen über  
Südwest-Afrika gepflogen worden. Die Befürchtung  
erscheine nicht ungerechtfertigt, daß die deutsche Re-  
gierung für eine etwaige Abtretung jenes Gebiets von  
England nur eine ungenügende Entschädigung erreichen  
würde.

Die rheinisch-westfälische Bergarbeiterbewegung ist  
wieder in vollem Gange, denn nach der Aufstellung  
vom Freitag streikten mehr als 12000 Mann. Das  
unterscheidende Merkmal dieser Arbeitseinstellung von

### Die Testamentsklausel.

Von G. Waldermar.

(24. Fortsetzung.)

Den Grafen sah sie nicht mehr; er ließ ihr durch  
den Bruder sein Lebenswohl anbieten, weil er sich nicht  
stark genug fühlte, sie scheiden zu sehen. Coeline war  
es zufrieden. Vom Weinen und dem Abschied von  
der Gräfin fast ermattet, sank sie endlich in den Wagen.  
Die Pferde zogen an, da fiel aus einem der Fenster  
über der Terrasse ein Strauß prachtvoller Theerosen  
in des jungen Mädchens Schooß — es war der letzte  
Gruß des Grafen. Coeline drückte die duftigen Blüten  
an ihre Lippen, hob den thränenüberflutheten Blick und  
grüßte mit traurigem Lächeln nach oben, dann ent-  
schwand das Haus ihren Blicken.

Unter einem mächtigen Kastanienbaume in dem  
Anworte Davos saßen zwei Herren in ziemlich einblättriger  
Unterhaltung. Der eine mit dem garten, durchsichtigen  
Gesicht, den tiefstehenden, überirdisch glänzenden Augen  
war einer jener vielen Kranken, die alljährlich den  
rauhem Wüden des deutschen Nordens einfließen, in  
dem milden Klima, wenn nicht Heilung, so doch  
Linderung ihres Leidens zu suchen. Er ließ die schönen,

blauen Augen mit stillem Entzücken über die herrliche  
Landschaft schweifen, während sein Gefährt, eine große,  
stattliche Figur, düster vor sich niederschaute. Das  
männlich schöne Antlitz, halb bedeckt von einem krausen,  
schwarzen Vollbart, zeigte die Spuren großen Seelen-  
schmerzes, indeß das dicke, fast gänzlich ergraute Haar  
von der Heftigkeit desselben erzählte. Eine gewisse  
milde Nonchalance machte sich in dem ganzen Wesen  
des Fremden bemerkbar, nicht zum wenigsten in der  
Art, wie sein dunkles Auge von Zeit zu Zeit das  
lachende Landschaftsbild überflog.

„Ich freue mich, deinem Rathe gefolgt zu sein,  
Albrecht,“ sprach der Kranke nach langer Pause. „Un-  
sere Heimath ist schön und doch sollte ich meinen, daß  
dieses Fleckchen fast unübertroffen ist.“

„Es geht einem häufig so mit der Natur, Hilmar,“  
entgegnete Graf Albrecht müde, „das Zuletztegehene  
dünkt ei ein schöner wie alles Vorhergegangene. So wirst  
du endlich meiner Verordnung gerecht; es hat Mühe  
genug gekostet, dich von der Notwendigkeit zu überzeugen,  
daß ein wärmeres Klima dir unbedingt noth thut.“

„Nun ja, selbst ich, der ich doch schon lange vor-  
bereitet bin, scheide nicht gerne aus diesem Leben, ob-  
wohl es mir nur bittere Enttäuschungen brachte.“

„Ich würde es als eine Wohlthat segnen, an deiner  
Stelle zu sein.“

„Verzünde dich nicht, Albrecht,“ warnte Hilmar,  
„und fordere das Geschick nicht heraus. Freue dich,  
daß dein gesunder Körper, deine physische Kraft alles  
überwindet.“

„Leider auch den größten Schmerz,“ fiel der Graf  
bitter ein. „Nicht allein, daß ich Coeline verlor durch  
meine Schuld, mußte ich auch wenige Wochen später  
die Mutter begraben, wieder durch meine Schuld, denn  
sie konnte den Abschied von dem Mädchen nicht über-  
winden. Sie war das Letzte, was mich noch an diese  
Erde band, was hindert mich noch, auch zu gehen?“

„Du bist heute wieder in recht trüber Stimmung,  
Albrecht. Ich erkenne dich überhaupt kaum wieder,  
wenn du in dieser verzagenden, verzweifelnden Weise  
sprichst. Laß das Klagen und Zagen mir, ich habe  
mehr begründete Ursache dazu und doch, was nützt es?  
Aendern können wir das Schicksal nicht, es rollt un-  
aufhaltsam weiter, bis es sein Ende erreicht hat. Aber  
du, schön, kräftig, reich, solltest dich durch das erlittene  
Mißgeschick nicht niederdrücken lassen.“

„Du hast recht, Hilmar, und mußt mir verzeihen,  
daß ich nicht besser zu deiner Erheiterung beitragen  
kann, aber si-h, wenn Coeline mich verschmähte, hätte  
ich längst überwunden. Was mich so tief niederdrückte,  
war der Umstand, daß ich selbst in grenzenloser Ver-  
blendung sie von mir stieß. Es war alles aus in dem



ber vorzuziehen ist, daß die Streikenden keinerlei bestimmt formulirte Forderungen stellten.

**Russland.** Von einem Besuch des Czaren in Berlin wird nach einer Petersburger Meldung in dortigen unterrichteten Kreisen viel gesprochen. Zu der franzosenfreundlichen Gesinnung am russischen Hofe sei seit den Vorgängen in Paris während der dortigen Anwesenheit der Kaiserin Friedrich ein merklicher Rückgang eingetreten. Kaiser Alexander war, so heißt es, über diese französischen Demonstrationen bei jener Gelegenheit tief entrüstet, dies umso mehr, als aus dem Besuche, den die Kaiserin Friedrich vor zwei Jahren in Kopenhagen gemacht hatte, als das russische Kaiserpaar dort zum Besuche sich aufhielt, zwischen der Mutter Kaiser Wilhelms und dem Czaren wahrhaft freundschaftliche Beziehungen erwachsen waren.

**Balkanstaaten.** Nach dem Gesamtergebnat der Wahlen im zweiten rumänischen Wahlkörper sind 36 Anhänger der Regierung und 16 Oppositionelle aller Schattirungen gewählt. An Stichwahlen sind 18 erforderlich. Auf Bukarest entfallen 7 Anhänger der Regierung; außerdem haben daselbst zwei Stichwahlen stattzufinden. Die Wahlen im dritten Wahlkörper ergaben 30 Candidaten der Regierungspartei und 5 Oppositionelle. Eine Stichwahl ist erforderlich.

Der oft genannte und durch die Unterstützung der russischen Intrigen gegen Bulgarien bekannte russische Gesandte beim rumänischen Hofe, Sitrowo, wechselt sich mit dem russischen Gesandten in Lissabon, de Fonton, ab. Man wird darin ein friedliches Anzeichen erblicken dürfen.

**Frankreich.** Im Ministerium Freinet-Constanz ist es zu erheblichen Schwierigkeiten gekommen und zwar durch die Neubesezung der Direction der „Comedie frangaise“. Constanz ist mit der vom Minister der schönen Künste getroffenen Wahl zufrieden, wurde aber im Ministeriathe von seinen Kollegen überstimmt. Es wäre originell, wenn das Ministerium dieser untergeordneten Frage wegen aus dem Leim ginge.

Auch in der französischen Armee mehren sich die Fälle von Insubordination. Am Donnerstag schossen zwei Soldaten in Perpignan auf ihren Hauptmann, den die Kugeln streifen, ohne ernstlich zu verunden. Die beiden Attentäter wurden sofort verhaftet.

**England.** In Beantwortung einer Anfrage erklärte im Unterhause der Unterstaatssecretär Ferguson, die Admiralität sei angewiesen worden, einige Kriegsschiffe nach dem Pungwe-Flusse (Südost-Afrika) zu senden, um, wenn nöthig, den dortigen Schiffen Schutz zu gewähren und mit den dortigen portugiesischen Behörden über Maßregeln zur Erleichterung des Verkehrs nach dem Innern zu beraten. Auch von Lissabon aus seien Befehle an die portugiesischen Behörden ergangen, jeden Widerstand gegen diesen Verkehr gänzlich zu unterlassen und die Zurückhaltung der Schiffe und Mannschaften der Expedition Willoughbis sofort zu beendigen. (Damit scheint dieser neue englisch-portugiesische Conflict endgültig beigelegt zu sein.)

Wie aus der Finanzrede des Schatzkanzlers Goschen hervorgeht, hat der Spiritosenverbrauch in England, dem Lande der Enthaltensamkeit, im letzten Jahre in einem Grade, wie nie zuvor, zugenommen.

Vier meuterische englische Soldaten (vom 37. Bataillon) sind vom Kriegsgericht in Portsmouth zu zwei Jahr Gefängniß verurtheilt worden.

**Afrika.** Der Gründung einer neuen Bueren-Republik in den britischen Besitzungen Süd-Afrika's

tritt die englische Regierung mit großer Entschiedenheit entgegen. Der Unterstaatssecretär der Colonien Borms besätigte am Donnerstag im englischen Unterhause die bereits bekannte Mittheilung, daß der Obercommissar der Capcolonie angewiesen worden sei, die Transvaal-Regierung zu benachrichtigen, daß jeder derartige Versuch oder jeder sonstige Schritt, der mit dem Hauptling Lobengula oder anderen Häuptlingen des unter britischem Einflusse stehenden Gebietes gewährten Schutz in Widerspruch stehe, als Act der Feindseligkeit gegen England angesehen werden würde.

## Locales und Provinzielles.

**Giesfeldt, 27. April.** In heutiger Sitzung des Stadtraths wurden die Vorschläge für die städtische Casse und die Armencasse festgestellt, wobei erwähnt werden mag, daß für das Steuerjahr 1891/92 nur ein Armenbeitrag von 3 Monaten der Einkommensteuer vorgesehen ist. Die Gehälter des Bürgermeisters und des Stadtrechnungsführers wurden erhöht. — Auf ein von 106 Bürgern der Stadt eingereichtes Gesuch um Errichtung einer Seemannsschule auf städtische Kosten ward zwar das eingereichte Gesuch nahezu einstimmig abgelehnt; dagegen beschlossen, daß der Stadtrath geneigt sei, für eine gewisse Reihe von Jahren zur Deckung eines etwaigen Deficits im Betriebe, falls eine Seemannsschule von Privaten errichtet werde, einen jährlichen Zuschuß zu gewährleisten.

In der Nacht von Freitag auf Sonnabend wurde wieder durch das Verschleppen von Bierfässern und Regentonnen grober Unfug verübt.

(„John Jackson“ 7.) Man schreibt der „D. Z.“: Es dürfte manche Herren in Oldenburg und Nordenham interessieren zu hören, daß der derzeitige Rauminnehmer des projectirten Hafens von Nordenham, worüber bekanntlich die Verhandlungen mit einer englischen Gesellschaft scheiterten, am 4. Februar dieses Jahres in London gestorben ist. Laut Ausschnitt aus einer englischen Zeitung ist die gerichtliche Steuer für seine Hinterlassenschaft von 295 977,17 Pf. Sterl. gleich circa 603 795 000,00 M. bezahlt worden. Wenn also zur Zeit der Verhandlungen im Frühjahr 1890 Bedenken gegen die Solidität dieses Herrn vorhanden gewesen sein sollten, so zeigt jetzt die Höhe der Hinterlassenschaft, wie grundlos solche Befürchtungen gewesen sind. Alle diejenigen, die Gelegenheit gehabt haben, Herrn Jackson kennen zu lernen, werden seiner Lebenswürdigkeit und seinem sächlichen bescheidenen Wesen ein ehrenhaftes Andenken bewahren.

Die Streikbewegung in Rheinland und Westfalen ist seit gestern in ein erstes Stadium getreten. Wie dem „Berl. Tagebl.“ ein Privattelegramm aus Bochum meldet, hat der Delegirte, welcher dort gestern tagte und auf welchem 166 Jochen durch 274 Delegirte vertreten waren, den sofortigen allgemeinen Streik beschlossen. Die Lage ist dadurch eine sehr bedenkliche geworden. Vorgestern hatte der Vorstand des Vereins für die bergbaulichen Interessen im Oberbergamtsbezirk Dortmund mit Bezug auf die Paragraphen 24 und 25 des Knappschaftsstatuts ein Rundschreiben verfaßt, in dem es heißt: „Im Hinblick auf den mit Contractbruch begonnenen Streik auf einer Reihe von Vereinsgedehen beschloß Ihr Vorstand den verhehllichen Vereinsgedehen zu empfehlen, die Namen derjenigen streikenden Bergarbeiter, welche der 3. Classe der Knappschaft angehören und binnen der ihnen von der Werkver-

waltung zur Wiederaufnahme gestellten Frist die Arbeit nicht wieder aufgenommen haben, sofort nach Ablauf dieser Frist dem Vorstände des Allgemeinen Knappschaftsvereins zu Bochum aufzugeben mit dem Ersuchen, gemäß §§ 24 und 25 der Statuten das Betreten zu veranlassen, insbesondere somit die ausländigen Bergarbeiter dritter Classe aus den Listen der Knappschaft zu streichen und sie dadurch der Vortheile ihrer bisherigen Beitragsjahre (§§ 63 und 64 des Statuts) wonach Mitglieder dritter Classe nach 15 Arbeitsjahren die Arbeitsunfähigkeit zum Invalidengeld berechtigt sind, für verlustig zu erklären. Der Vorstand beschloß ferner den Vereinsgedehen zu empfehlen: Diejenigen streikenden Bergarbeiter, welche der dritten Classe der Knappschaft angehören und die Arbeit binnen der ihnen gestellten Frist nicht aufgenommen haben, zur Berücksichtigung in die zweite Classe nicht vorzuschlagen, begg einen diesbezüglichen Vorschlag, falls derselbe bereit gestellt ist, als gegenstandslos zurückzuziehen, da die betreffenden Bergarbeiter der Knappschaft überhaupt nicht mehr angehören. Sollte die Wiederaufnahme jugen entlassener Bergleute dritter Classe später in Frage kommen, so hat dieselbe nur nach Beibringung eines neuen Gesundheitsattestes zu erfolgen. Bezüglich der gegen die streikenden Knappschaftsmitglieder erster und zweiter Classe zu treffenden Maßregeln werden wir ihnen demnächst unsere Beschlüsse zur Kenntniß unterbreiten.“ — Es ist ein wichtiger Schlag für die jüngeren und zeitweilig arbeitenden Bergleute. Unter den 127 000 Kohlenbergarbeitern des Ruhrgebietes sind rund 50 000 unständige. Die Gesamtzahl der streikenden Bergleute belief sich Sonnabend Nachmittag angeblich bereits auf annähernd 20 000. Es bleibt nun abzuwarten, ob die am Sonnabend vom Bochumer Delegirtenausgabeezer Barole allgemein befolgt werden wird. Uns scheint dies einigermassen zweifelhaft. An der schließlichen Niederlage der Streikenden ist kaum zu zweifeln.

Die Vorbereitungen zu dem am 13. und 14. Juni in Brake stattfindenden Bundesfeste des Oldenburger Kriegerbundes sind in vollem Gange. Es ist jetzt ein vorläufiges Programm entworfen. Dasselbe lautet: Sonnabend, 13. Juni, Nachmittags: Empfang der Vertreter, Ausgabe der Quartierbillets. 6 Uhr: Beginn des Vertretertagcs. 7 Uhr: Papstencitich. 8 Uhr: Commers im Festzelt. Wahrscheinlich wird Dampferfahrt zur Besichtigung der Weser corrections-Arbeiten stattfinden. Sonntag, den 14. Juni, Morgens 6 Uhr: Reveille. Nach Eingang der Eisenbahnzüge Empfang der Gäste. Aufstellung des Zuges, Feldgottesdienst, Festmahl durch die Stadt. Nachmittags Festessen, Concert. Abends 6 Uhr Ball.

**Delmenhorst, 24. April.** Wie man vernimmt, sind nunmehr die Namen für die durch die neuen Stadttheile führenden Straßen behördlich festgestellt und es wird unter anderem die Hauptstraße im Westen, eine Fortsetzung der Langenstraße, den Namen „Oldenburger Straße“, die Hauptstraße im Osten, ebenfalls eine Fortsetzung der Langenstraße, den Namen „Bremer Straße“ bekommen, während der Hauptstraße im Norden der Name „Siedinger Straße“ beigelegt ist. Außerdem haben noch verschiedene Nebenstraßen offizielle Benennungen erhalten. — Unsere Stadt, die bereits im Laufe der letzten Jahre durch so manche stattliche Neubauten bereichert wurde, wird demnächst wieder durch Auführung zweier öffentlicher Gebäude eine erhebliche Verschönerung erfahren, indem dem Vernehmen nach auf Bietings Gründen in der Nähe des Bahnhofes ein

Moment, da ich ihre Rechtfertigung verlangte, sie also der That für fähig hielt; das kann und wird sie mir nie verzeihen.“

„Du kennst ein liebendes Frauenherz nicht, Albrecht, es verzehrt immer, wenn die erste Enttäuschung und Entrüstung geschwunden, wenn die Erregung verfliegen ist und der verletzte Stolz sich aufgerichtet hat.“

„Ich habe nichts wieder von ihr gehört seit den paar Zeilen, die sie den herrlichen Blumen für der Mutter Sarg beilegte,“ sagte Albrecht leise.

„Soll sie dir entgegenkommen?“ fragte Hilmar erstaunt. „Wußt sie nicht glauben, daß du sie in den ein und einhalb Jahren vergessen hast?“

„So meinst du —?“

„Daß eine Annäherung deinerseits ihr wohl sehr willkommene Gelegenheiten bieten wird, den Stolz abzuwerfen, um nur ein liebendes, demüthiges Weib zu sein.“

Albrecht antwortete nicht mehr; der von dem Freunde angeragte Gedanke beschäftigte ihn und zum ersten Male seit langer, langer Zeit spielte ein schwaches Lächeln um seine schön gezwungenen Lippen. —

„Haben Sie der Baroness schon Ihre Aufwartung gemacht, Rothkirch?“ fragte einer von den zwei Herren, die langsam den Weg entlang kamen und nun nicht weit von unsern Freunden stehen blieben und nach

dem See hinüber schauten. Der Angeredete, ein schlanker Mann von Mittelgröße, in sorgfältiger, etwas gefuchter Toilette, konnte eine leichte Verlegenheit nicht verbergen, als er erwiderte: „Natürlich, war mein erster Besuch, Grabenfels, verteuelt schönes Weib, etwas h, röde, etwas kalt und von oben herab, aber süperbe.“

Der andere lachte. „Also Sie wurden auch nicht besser empfangen, wie wir alle? Wohl gar von der Gardedame?“

„Was ist da zu lachen, Grabenfels? Kenne sie übrigens schon länger, habe im vorigen Winter öfter mit ihr getanz. Ich sage Ihnen, himmlisch schön war sie, aber kalt wie Marmor. Ich habe vergeblich versucht, ihr Leben einzuhauchen, es ist mir nicht gelungen.“

„Aber Sie selbst haben dabei Feuer gefangen, nicht wahr, Rothkirch? Sie folgen wohl der Baroness wie ihr Schatten, weil Sie sich fern von ihr in Liebe verzehren?“ — Uebri gens nehmen Sie sich in acht. Sie begleitet einen Bruder, der hier die Folgen eines Duells auskurirt, das er ihretwegen mit einem Officier gehabt. Er soll unerbitlich sein und jede Zudringlichkeit an seine schöne Schwester mit einer Herausforderung abweisen.“

„Haben Sie die neueste Toilette der Baroness gesehen?“ fragte eine Dame ihre Begleiterin im Vorbei-

gehen. „Noch nie dagewesen, prachtvoll! Sie muß doch sehr reich sein, daß sie sich solchen Luxus erlauben darf; wer doch auch so glücklich wäre!“

„Glücklich,“ meinte die andere, eine ältere Dame mit lebenswürdigem Ausdruck in den feinen Zügen. „Reichthum macht nicht glücklich. Und die Baroness erst recht sehr eher nach dem Gegentheil aus.“

„Glauben Sie, Frau Käthin?“

„Ich bin fest überzeugt davon, daß sie einen geheimen Kummer mit sich herumträgt und daß sie, um jenen zu überdauern, sich in den Strudel der Saison stürzt. Mit diesen traurigen, umflorten Augen sieht man nicht in die Welt, wenn man glücklich ist.“

„Geheimen Kummer, meinen Sie, Frau Käthin? Sehr interessant, vielleicht Herzenskummer. Sie wissen wahrscheinlich Näheres, liebe Frau Käthin?“

„Laß uns weitergehen, Albrecht, die Menschen mit ihrem eintönigen Geschwätz verderben mir den Gemüth an der Natur.“

„Wie Du willst, Hilmar, wenn es Dich nicht zu sehr aufregt.“

„D nein, jene Bank dort oben auf der kleinen Anhöhe werde ich wohl ohne Mühe erreichen.“

Fest auf Albrechts Arm gestützt, langte der Kranke an dem gewünschten Platz an, doch leider fanden sie schon einige Kirchgäste dort vor. Hilmar runzelte die



neues Postgebäude errichtet werden soll, und die katholische Gemeinde in derselben Gegend der Stadt ein neues Schulgebäude aufzuführen beschloßen hat. — In der im Laufe des Sommers in Brake stattfindenden Delegirtenversammlung des Oldenburger Kriegerbundes wird seitens der Abgeordneten des Delmenhorster Kriegervereins der Antrag gestellt werden, das nächste Bundesfest möge in Delmenhorst abgehalten werden.

**Oldenburg, 24. April.** Das neue Einkommensteuergesetz für das Herzogthum Oldenburg beschäftigt jetzt alle Kreise. Dies Gesetz bahnt verschiedene Besserungen inbetriff der Besteuerung an, namentlich die Besteuerung der Actiengesellschaften, welche man bisher nicht kannte und die genauere Besteuerung des Capitals, wodurch viele Ungleichheiten und Ungerechtigkeiten ausgeglichen werden. Ein Mangel des Gesetzes ist aber der, daß die Geschäfte aller Art nicht scharf und bestimmt genug betroffen werden und dies wird die Ursache sein, daß diese im Allgemeinen nicht nach ihrem vollen Werthe besteuert werden. Am richtigsten ist die Einkommensteuer durch die Selbstschätzung festzustellen.

**Oldenburg, 25. April.** Der Landtag unseres Landes wird, wie wir hören, höchst wahrscheinlich noch im Laufe des nächsten Herbstes wieder zusammentreten. Eine der Hauptvorlagen, über die derselbe zu verhandeln hat, wird die Abtretung von oldenburgischem Gebiet an Preußen sein. (D. Z.)

**Feuer, 24. April.** Auf die diesjährige Sendung der „Getreuen“ an den Fürsten Bismarck ist laut „N. W.“ heute Morgen folgendes Dankschreiben eingegangen:

Friedrichsrub, den 22. April 1891.

Den „Getreuen in Feuer“

sage ich meinen aufrichtigsten Dank für Ihre freundlichen, mir in zweifacher Form übermittelten Geburtstagswünsche und für die Kiebitzfeier, welche Sie mir auch in diesem so bösen Frühjahr über sandten. Die sorgfältige Verpackung hat jeden Schaden verhindert. Ihr poetischer Geburtstagsgruß ist ein neues Denkmal dafür, wie in vollendetester Form sich in plattdeutscher Dichtkunst Wärme und Empfindung in Kürze des Ausdrucks verbinden läßt. v. Bismarck.

**Woslapp, 23. April.** Gestern Morgen 8 Uhr ereignete sich hier ein Unglück. Die Fischer F. Bakker und H. Meinen strandeten laut „Gem.“ einen Fisch, woran ein kupfernes Dynamitgeschloß von 20 cm Länge und 10 cm Durchmesser befestigt war. Durch unvorsichtige Handhabung dieses Geschosses explodirte der Zünder und beide Fischer erlitten so starke Verletzungen an Händen und Beinen, daß sofort ärztliche Hülfe in Anspruch genommen werden mußte.

**Bechts, 21. April.** Auf eine billige Weise gelangte ein Bürger unserer Stadt zu einem Anstrich eines neu angelegten Geländers. Als derselbe gestern in seinen an der Straße gelegenen Garten trat, glaubte er, die Heizenmännchen hätten sich in Bechts über Nacht eingestellt. Das neue Gelände in seinem Garten, welches Abends vorher noch ungestrichen gewesen war, hatte nämlich einen hellstrahlenden Anstrich bekommen. Junge Leute, die vielleicht die Besorgniß hegten, daß das ungestrichene Holz morsch werde, hatten die Stäbe abwechselnd, den einen roth, den andern blau, der Reihe nach angestrichen. Der Besitzer soll sehr erfreut über die billige Arbeit gewesen sein.

Stirn, aber er mußte ruhen und sich darein finden, auch hier das „eintönige Geschwätz“ der Menschen anzuhören.

Diesmal waren es zur Abwechslung ein Herr und eine Dame; letztere in jenem Alter, das so neidisch auf die Vorzüge der Jugend niederfällt. Echarie, edige Bize kennzeichnen auch hier das Aufjüngferthum, noch schärfer klang ihre Stimme als sie ohne Rücksicht auf die beiden neuangeworbenen Herren zu ihrem Begleiter sagte: „Es ist eine Schande, wie es die Baronesse eben treibt, man sollte meinen, sie wolle ihre Gesundheit mit Gewalt ruiniren. Sie kommt fast nicht mehr aus dem Sattel, kaum, daß sie sich die nöthige Zeit zu den Mahzeiten nimmt. Solche Elemente passen nicht in die Gesellschaft; ich bin überzeugt, daß der Titel nur erborgt und die weiter nichts ist, wie eine Kunststreicherin.“

„Laß doch der Jugend ihr Vergnügen, Aurelie,“ begünstigte der alte Herr, „man ist nur einmal jung im Leben und was man dann veräußert, holt man nicht wieder ein. Uebrigens kennt Rothkirch sie von der Reisedeuz, wo er in den feinsten Kreisen mit ihr zusammengetroffen ist. Dem jungen Mädchen fehlt die Mutter, Aurelie, die es auf Aufzukömmliches aufmerksam macht; denn diese Gesellschaftlerin ist nicht im Stande, ihr irgendwie Rathend an die Hand zu gehen. Des-

halb sollten die übrigen Damen des Bades, anstatt sich von ihr zurückzuziehen, sich ihr nähern und ihr dadurch den Halt bieten, den sie weder an ihrer Gesellschaftlerin, noch an ihrem leidenden Bruder hat. Ich kann sie nur bedauern und mich an ihrem schönen, engelgleichen Antlitz erfreuen.“

„Ja, Du hast von jeher für solche Madonnen-gesichter geschwärmt. Mein Geschmack ist es nicht, aber jedem Thierchen sein Plaisirchen, mein lieber Franz.“

Es war am dritten Tage nach ihrer Ankunft, als Hilmar, nicht wohl genug, um einen weiteren Weg zu wagen, sich in keinem freundlich gelegenen Gemache für einige Stunden behaglich einrichtete. Er schob sich einen bequemen Sessel an das Fenster, welches ihm entzückende Ausicht über die ganze Bergkette, sowie über einen Theil des Thales bot und ließ sich mit einem Buche nieder. Freilich schien seine Lust, zu lesen, nur sehr gering, denn sein Blick hing sehnsüchtig an der schönen Landschaft, an den schneebedeckten Bergriesen, welche nun von der sinkenden Sonne rosig überfluthet wurden, dennoch schlug er nach einer Weile das Buch auf und legte es geöffnet auf seine Kniee. Da wurde die Thür geräuschlos geöffnet und Graf Albrecht trat zum Ausgehen gerüstet ein.

langen Frist wird es schwer halten, den Mörder oder Todtschläger, falls er sich nicht selbst einmal verrathen sollte, nachträglich noch zur Rechenschaft zu ziehen.

**Pommersche Rentenbriefe.** Die nächste Ziehung findet im Mai statt. Wegen dem Coursverlust von ca. 3 1/2 % bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 7 Pfennig pro 100 Mark.

**Schiffsverzeichnis der Kaiserlichen Flotte mit den jetzt bekannnten Nachrichten.**

Nr.	Schiffsnamen u. Schiffer.	Matr.	Reg. Tons.	Erb.	Bestimmung.
1	Adeline, H. Viet	S	530	1875	16./2. in Brisbane segelfertig nach Apia.
2	Aeolus, W. Frerichs	S	417	1872	10./4. von Brisbane nach Hamburg.
3	Agustina, G. Schumacher	S	916	1869	13./4. in Fleetwood von Jamaica.
4	Anna Ramien, J. Köhne	S	1242	1890	6./4. von Capstadt nach Adelaide.
5	Apollo, Weiße	S	1153	1884	6./1. in Iquique von Rio Janeiro, 20./1. nach Canal f. D.
6	Arcona, G. Lüben	S	912	1881	2./12. von Punta Arenas nach Europa.
7	Ariadne, G. Mühlentmann	S	563	1880	14./2. in Paranagua segelfertig nach Valparaiso.
8	Arnold, B. Havertkamp	S	838	1863	5./4. von Trinidad nach Bremerhaven.
9	Athene, J. Böhle	S	629	1881	19./12. von Tongatabu nach Marseille.
10	Atlantic, Schoemater	S	633	1876	10./3. von Fremantle nach London.
11	Aurora, S. Zimdars	S	1071	1865	16./2. von Neu-Seeland nach Canal f. D.
12	C. Paulsen, A. Thiele	S	680	1870	9./3. von Adelaide nach Falmouth.
13	Carl, E. Gehrens	S	964	1884	11./3. von Barry-Dock nach Port Pirie.
14	Cerastes, J. Brumund	S	573	1868	13./2. in Sorinto von Capstadt, befrachtet n. Falmouth f. D.
15	Charlotte, G. Bohndorf	S	1242	1890	19./3. in San Francisco von Honolulu.
16	Christine, S. Z. Schumacher	S	95	1881	24./3. Tönning pass. nach Fard.
17	Concordia, D. Segebede	S	1252	1890	25./2. in Melbourne von Christiania.
18	Constanze, Spiecke	S	978	1877	7./4. in Newcastle von Hamburg.
19	Corona, H. Wittenberg D.	S	1396	1883	7./4. von New-Orleans nach Liverpool.
20	Dorothea, E. Viet	S	1016	1870	1./1. von Iquique nach Canal f. D.
21	Erna, Braue	S	1891	1891	9./4. neu vom Stapel in Sunderland.
22	Ernestine, C. H. Schiemann	S	827	1884	16./3. in Melbourne segelfertig nach Europa.
23	Hanna Heye, J. Warns	S	1372	1890	17./4. in Dänkirchen von Chili.
24	Heinrich Ramien, F. Koopmann	S	619	1880	20./1. in Raiaeta segelf. nach Lissabon.
25	Herules, Kaiser	S	587	1871	15./2. in Melbourne von Mauritius.
26	I. H. Lübken, G. Inhülßen	S	340	1872	26./12. in Tahiti von Port Natal.
27	I. H. Ramien, W. Wieting	S	631	1875	24./2. in Punta Arenas von Callao, ladet nach Europa
28	Industrie, J. Kirchhoff	S	1642	1872	15./2. in Wallaroo segelfertig nach Canal f. D.
29	Irene, Schumacher	S	1066	1891	14./2. neu vom Stapel in Lübeck.
30	Johann Karl, Kückens	S	500	1878	12./12. von Liverpool nach Guayaquil.
31	Katinka, Köhler	S	816	1874	25./3. von Marseille nach Rio d. J.
32	Khorasan, J. H. Kraft	S	1042	1864	14./2. in Port Pirie von Newcastle.
33	Louise, C. E. Christians	S	653	1876	6./1. in Buenos Ayres von Cardiff.
34	Magnat, F. Niermann	S	967	1885	14./2. von Wallaroo nach Canal f. D.
35	Margarethe, J. de Voer	S	747	1879	27./3. in London von Havre, befrachtet nach Algoabay.
36	Marie, Käthe	S	430	1872	7./2. in Brake von Duenstowen.
37	Marie, D. Braue	S	309	1879	13./4. in Cuxhaven von Esmeraldas.
38	Marie Becker, B. Sandersfeld	S	517	1871	18./2. von Wellington nach Nelson.
39	Meta, J. H. Schumacher	S	82	1889	in Tönning.
40	Miwi, J. Husted	S	789	1882	10./3. in Macassar von Newcastle (N.-S.-W.).
41	Möwe, F. Reiners	S	1058	1885	18./2. in Hamburg von Taltal.
42	Oberon, Abten	S	738	1878	10./3. von Port Pirie nach Port Elizabeth.
43	Orderneming, C. Greue	S	65	1881	auf der Weser.
44	Otilde, H. Plate	S	887	1885	22./2. in Callao von Newcastle.
45	Pallas, J. H. Stege	S	612	1877	16./1. von London nach Fremantle.
46	Pax, Giesele	S	1891	1869	26./2. neu vom Stapel in Greenock.
47	Rialto, D. Genter	S	1182	1869	7./1. in Timaru von Melbourne, ladet nach London.
48	Rathiu, D. Bissler	S	1178	1865	15./2. in Timaru, ladet nach Europa.
49	Solide, J. D. Schumacher	S	825	1884	17./12. von Batavia nach Falmouth, 14./3. St. Helena pass.
50	Speculant, D. Kampel	S	628	1876	31./1. in Punta Arenas von Hamburg.
51	Sterna, D. Schumacher	S	1354	1890	3./2. in Valparaiso von Newcastle.
52	Theodor, H. Grube	S	419	1868	28./2. in Guayaquil von Hamburg.
53	Therese, Schoemater	S	318	1879	26./3. in Malaga von Tarragona.
54	Titania, D. Schierloh	S	1063	1889	2./1. von Bisagua nach Falmouth.
55	Triton, J. Schöon	S	737	1878	18./1. in Iquique segelfertig nach Hamburg.
56	Windsbraut, H. G. Freese	S	1256	1877	8./3. von Deal nach Melbourne.

„Du willst also wirklich nicht wagen, mich ein Stüchken Weges zu begleiten, Hilmar?“

„Nein, Albrecht, laß mich hier; es scheint, die Reaction der Reife macht sich mir erst jetzt fühlbar, ich bin recht müde und würde dir nur ein Hinderniß sein. — Du darfst nicht so ungelblich deinen Kopf zurückwerfen, Albrecht,“ bat Hilmar, zärtlich des andern Hand ergreifend. „Ich habe mich wohl schlecht ausgedrückt, denn ich weiß ja, daß deine treue Freundschaft kein Opfer scheut.“

„Willst Du mich ernstlich böse machen, Hilmar?“ fragte der junge Graf, in dem er dem Freunde die blonden Haare aus der Stirn strich und sich mittheilsvoll über ihn neigte. „Wie wagst du nur immer von Opfern zu sprechen? Wie oft soll ich dich versichern, daß ich deine Begleitung hierher aus dem rein egoistischen Grunde übernahm, vielleicht von Coeline eine Spur zu entdecken?“

Hilmar lächelte überlegen. „Laß nur, Lieber,“ wehrte er sanft und innig, „in diesem Punkt werden wir uns wohl nie einigen. Aber gehe jetzt, Albrecht, sonst veräußert du den schönen, herrlichen Abend.“

(Fortsetzung folgt.)



— Berlin. Der Rentier und Bankprenger S., welcher ein untrügliches Mittel besitzen will, mit einem Capital von 6000 M. jeden Tag 500 M. in Monte Carlo zu gewinnen, und der dieses Mittel auch in verschiedenen Zeitungen angepriesen hat, ist bei seiner Rückkehr aus Monte Carlo in Berlin verhaftet worden, da mehrere Personen, welche im Glauben an die Untrüglichkeit seines Mittels dem H. Geld anvertraut hatten, Strafanzeige wegen Betruges erstattet haben. Bei seiner Vernehmung versicherte H., daß er auch jetzt noch sein Mittel für untrüglich halte, er könne es nur leider nicht für sich selbst benutzen, da er die nötigen Mittel nicht besitze. Der Verhaftete hütet übrigens sein Geheimnis ganz sorgsam, und wagt er sich, über das Mittel irgendwelche Auskunft zu geben.

— Breslau. Beim Eingang in den altberühmten Schweidnitzer Keller in Rothhaue zu Breslau kaufte sich seit Jahrhunderten der Bürgermann als Zulage zum Bier sein Quantum Würstchen; diese einzige Verkaufsstelle wurde verpacktet, die kleine Nische an der dunklen Treppe bewährte sich als Goldquelle, und die Concurrenten stritten sich vermehren um das Privileg, daß vor 10 Jahren die Jahrespacht bis auf 11000 Mark gesteigert war. Dann sank der Ertrag und die Miethe; 1883 betrug letztere 7150 Mark, 1885 noch 6000 Mark und bei der am Donnerstag

abgehaltenen Neuverpachtung setzten die Gebote der Reflectanten mit — 100 Mark bis nach einfündigen, schwerfälligen Verhandlungen der bisherige Inhaber der Verkaufsstelle, Wurstmacher Heimann, das Meistgebot mit 1516 Mark machte. So ändern sich die Zeiten.

— Rom, 24. April. Die Explosion des Pulverthurms bei der Porta Portese wurde dreißig bis vierzig Kilometer weit wahrgenommen. In Drischäften des Albanergebirges, so die in Anzio und Nettuno zerprangen die Fenster. Böswillige Anstiftung und Beihilgung von Staatsfeinden gilt für ausgeschlossen, doch bleibt die Ursache noch räthselhaft. Techniker glauben an Selbstentzündung. Die Presse tabelt die Anhäufung von Pulvermassen in einer bewohnten Gegend nahe der Hauptstadt. Der hebelmüthige Hauptmann Spaccamela, Erfinder der transportablen Eisenforts in Afrika, liegt hoffnungslos an einer Kopfwunde darnieder. Der König besuchte alle Hospitäler. Von den Verwundeten sind bisher vier gestorben, zwei schwerer in Lebensgefahr. Der 23 jährige Geistliche Maurus Nieber aus Frankfurt ist leicht verletzt.

— (Eine seltsame Handschrift.) Erster Student: „Du sagst, du besähest eine seltsame Handschrift; ich sehe hier nur eine bezahlte Schneiderrechnung!“ Zweiter Student: „Ist das vielleicht keine seltsame Handschrift?“

— (Eine Empfehlung.) „Der Mann, den ich nehmen würde, braucht kein Vermögen zu haben.“ „D, mein geädigtes Fräulein, diese Eigenschaft besitzt ich, ohne mir zu schmeicheln, im allerreichsten Maße.“

### Verfälschte schwarze Seide.

Man ver-brenne ein Stückchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein geädigte Seide kräuselt sofort zusammen, verflöcht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bei H) brennt langsam fort, namentlich glühen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Feinstoff reichert), und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern schlammig zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, bei der Verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depöt von **G. Henneberg** (R. u. K. Hofliefer.) Zürich verleiht gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Kaufmann, und liefert ei seine Roben und ganze Stücke porto- und zollfrei in's Haus. Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

### Schwaffer.

Bremerhaven Giesleth Begeleit  
28. April 3.30 M. Nm. | 5.45 M. Nm. | 6.25 M. Nm.  
29. April 4.18 M. Nm. | 6.24 M. Nm. | 7. 4 M. Nm.

Wasserkand der Weser an der großen Brücke.  
Bremen, 25. April Morgens 7 Uhr, 2,18 m über Nm.

### Bekanntmachung.

Die bisher nicht beschafften Grabräumungsarbeiten u. auf den Neuenfelder Vorwerksländereien sollen für Rechnung der betr. Pächter am

**Montag, den 4. Mai d. J.** öffentlich ausverdingen werden.

Annehmlichst verfahren sich am genannt n Tage Morgens 10 Uhr beim Wirthshaus zu Vorwerkshof.

Didenburg, 1891, April 22.

**Domainen-Inspection.**

Kü d e r.

### Strohüte,

von den billigsten bis zu den feinsten Qualitäten, sowie eine größere Parthie aus vorigem Jahre für

**20 und 30 Pfg.**

pro Stück, empfiehlt

**D. G. Baumeister.**



**F. A. ECKHARDT  
OLDENBURG (GR.)**

Kunsthärberei  
chem. Waschanstalt  
für Herren- und  
Damen-Garderoben  
Möbelstoffe aller  
Art. Tüll- und Mull-  
gardinen. Handschuhe  
Federn etc.

Annahmestelle bei  
Frau Schneemann  
Giesleth,  
Steinstrasse.

### Empfehle mein Lager in Woll- & Kurzwaaren

als: **Woll- und Baumwoll-Garn, Unterjacken und Hosen in Woll- und Baumwolle, fertige Arbeitsmittel, Frauen- und Kinderschürzen, Unterhosen für Frauen und Kinder, Corsettes, Häfelgarne, fertige Socken und Strümpfe (Handstrickerei), Hemde für Herren und Kinder in Pardend und Wolle, Hosenräger, Chemisettes und Kragen, Anknöpfer, Cravatten u. s. w., in schöner großer Auswahl; sowie**

### Steingut

als: **Blumentöpfe, Untersätze, Puddingformen, Conserven, Feuertöpfe, Lichtöpfe, Waschschaalen, Kummern** u. s. w. zu billigen Preisen.

Bei Einkäufen von 2 M. an gegen Baar 5% Rabatt.

**J. G. Ahlhorn.**

## Man biete dem Glücke die Hand! 500,000 Mark

als Hauptgewinn im günstigen Falle bietet die **Hamburger große Geld-Verloosung**, welche vom Staate genehmigt und garantiert ist.

Die vortheilhafte Einrichtung des neuen Planes ist derart, daß im Laufe von wenigen Monaten durch 7 Classen von 100,000 Pöcen 50,206 Gewinne im Gesamtbetrage von **9553005 Mk.** zur sicheren Entscheldung kommen, darunter befinden sich Haupttreffer von event.

**500,000 Mk.** speciel aber  
1 à 300,000  
1 à 200,000  
1 à 100,000  
1 à 75,000  
1 à 70,000  
1 a 65,000  
2 a 60,000  
1 a 55,000  
1 a 50,000  
1 a 40,000  
1 a 30,000  
8 a 15,000  
26 a 10,000  
56 a 5,000  
106 a 3,000  
203 a 2,000  
6 a 1,500  
606 a 1,000  
1,060 a 500  
30,930 a 148  
27,983 a Mark 300,  
100, 150, 127, 100,  
94, 67, 40, 20

Son den hierneben verzeichneten Gewinnen gelangen in 1. Classe 2000 im Gesamtbetrage von M. 117,000 zur Verloosung. Der Haupttreffer 1. Classe beträgt M. 500,000 und steigt sich in durch 7 Classen von 100,000 2. auf M. 55,000, 3. M. 60,000, 4. M. 65,000, 5. M. 70,000, 6. M. 75,000, in 7. aber auf event. M. 500,000, spec. M. 300,000, 200,000 u. c.

Die Gewinnziehungen sind planmäßig amtlich festgesetzt. Zur nächsten Gewinnziehung 1. Classe dieser großen vom Staate garantierten Geldverloosung löst

1 ganzes Original-Los M. 6,  
1 halbes " " 3,  
1 viertel " " 1,50.

Alle Aufträge, welche direct an unsere Firma gerichtet sind, werden sofort gegen Einzahlung oder Annahme des Betrages mit der größten Sorgfalt ausgeführt und erhält Jedermann von uns die mit dem Staatswappen versehenen Original-Lose selbst in Händen.

Den Bestellungen werden die erforderlichen amtlichen Pläne gratis beigelegt, aus welchen sowohl die Eintheilung der Gewinne auf die verschiedenen Classenziehungen, als auch die betreffenden Einlagebeträge zu ersehen sind, und senden wir noch jeder Ziehung unseren Interessenten unaufgefordert amtliche Listen.

Auf Verlangen versenden wir den amtlichen Plan franco im Voraus zur Einkommensnahme und erklären uns ferner bereit, nicht contentend, die Loose gegen Rückzahlung des Betrages vor der Ziehung zurückzunehmen.

Die Anzeigung der Gewinne erfolgt planmäßig prompt unter Staats-Garantie.

Unsere Collecte war hets vom Glücke besonders begünstigt und haben wir unseren Interessenten oftmals die größten Treffer ausbezahlt, u. a. solche von Mark 250,000, 100,000, 80,000, 60,000, 40,000 u. c.

Voransichtlich kann bei einem solchen auf der solidesten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, und bitten wir daher, um alle Aufträge auszuführen zu können, uns die Bestellungen baldigt und jedenfalls vor dem

**30. April d. J.**

### Kaufmann & Simon.

Bank- und Wechselgeschäft in  
**HAMBURG.**

### Sonnenschirme

empfiehlt in reichhaltiger Auswahl  
**D. G. Baumeister.**

Der heutigen Nummer dieser Zeitung liegt ein Prospect der **XVII. Gothaer Geldlotterie** bei, Ziehung schon am **6. Mai d. J.**, welcher geneigter Beachtung empfohlen wird. Eine Verlegung der Ziehung ist durchaus ausgeschlossen. Der Preis des Looses beträgt nur **3 Mark 15 Pfg.**

### Todes-Anzeige.

Heute früh starb plötzlich unsere liebe Mutter, Frau Capitain **H. Ahlers, Gefine geb. Viet**, welches wir allen Theilnehmenden, auch Ramers unseres zur See abwesenden Vaters, zur Anzeige bringen.

Die trauernden Kinder.  
**Braße, 1891, April 24**

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 4 Uhr statt

### Todes-Anzeige.

Heute Morgen 1 Uhr entschlief sanft und ruhig unser lieber Vater und Schwiegervater, der Hausmann **Jacob Gerhard Lohse** in seinem 84. Lebensjahre.

Die trauernden Angehörigen.  
Fünfhäusen bei Giesleth, 1891, April 26.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 30. April, Nachmittags 4 1/2 Uhr.

### Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 5 Uhr entschlief sanft nach kurzer Krankheit mein lieber Mann und unser guter Vater

### Adolf Götting

im 76. Lebensjahre.  
Um stille Theilnahme bitten  
die trauernden  
Hinterbliebenen.  
Giesleth, 1891, April 25.

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, den 30. April, Morgens 11 Uhr.

Redaction, Druck u. Verlag von E. Zitt.